

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 27

Artikel: Friesierte Gedanken : Stanislaw Jerzy Lee gewidmet
Autor: Thalmann, Jörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Es ist nichts als eine kalendarische Behauptung, daß der Sommer am 21. Juni beginnen soll.

Der Sommer beginnt schlagartig. Eines Tages, zu unvermuteter Stunde. Der Sommer kommt ganz plötzlich. Man riecht ihn, sieht ihn.

Auf einmal bleibt man vor der Haustüre stehen. Man sieht das Grün, riecht seine Kühle. Man weiß nicht, wann es gekommen ist.

Vielleicht hat man zu lange die Nase in die Tageszeitung gesteckt, das Ohr dem Radio, die Augen dem Fernsehen überlassen.

Der Sommer kann heiß werden. Heißer als der alte Sommer, wie ihn jeder kennt.

Da ist der frischgemähte würzige Rasen.

Da ist die altmodische grüne Gartenbank.

Da sind die Blumenrabatten.

Und nicht zu vergessen: die Rosen.

Die roten, trunkenen und die gelben, stolzen Rosen.

Sie verkörpern den Sommer.

Den gewöhnlichen, wie man ihn liebt. Nicht zu heiß.

Noch sind die Tage der Rosen ...

Krawall in den Städten. Einige Tote.

So ein Garten ist schön.

«Rosen, ihr blendenden, Balsam verschwendenden ...»

Etwas anderes, als von Goethe.

Ja, so ein Garten.

Man erholt sich darin.

Auch die Aprikosen an der Hauswand gedeihen.

Im Garten muß man tief atmen.

Rosen sind vielfältig: Rosenkäfer, Rosenholz, Rosenkohl, Rosenkranz, Rosenheim, Rosenmontag ...

Sogar Rosenkriege gab es. Die Rose im Wappen kann nichts dafür.

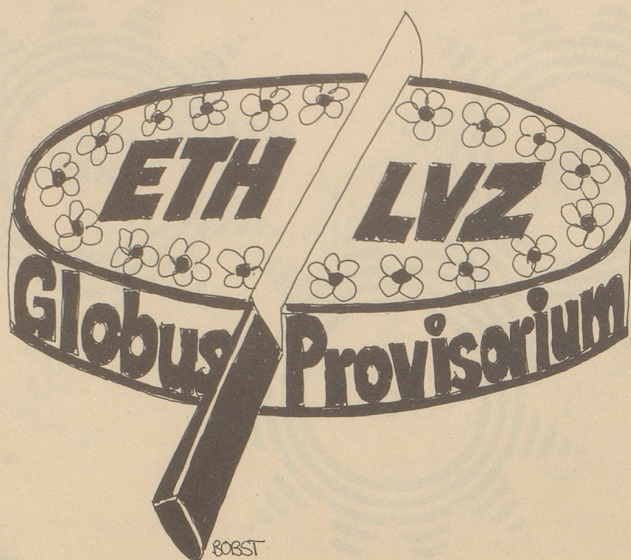
Und natürlich der Rosengarten.

Plötzlich ist der Sommer da.

Es wäre gut, wenn es die Rosen schafften.

Denn wenn der Sommer zu heiß wird, riecht es nach Tränengas.

Ernst P. Gerber



Der Stadtrat Zürich vermietet das Globus Provisorium an LVZ und ETH

«Und der Jugend die Brösmeli?»

Frisierte Gedanken

Stanislaw Jerzy Lec gewidmet

Hie und da ist die Welt wirklich so, wie die Revolutionäre sie sehen.

*

Hie und da ist sie auch so, wie sie die Reaktionäre sehen.

*

Meistens ist sie weder so noch so.

*

Woraus zu schließen wäre, daß schon das bloße Anschauen die Welt ungeheuer verändern kann.

*

Jedenfalls für den, der sie anschaut.

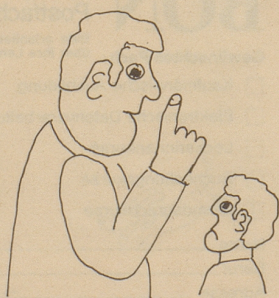
*

Spricht das für Marx oder gegen ihn?

Jörg Thalmann

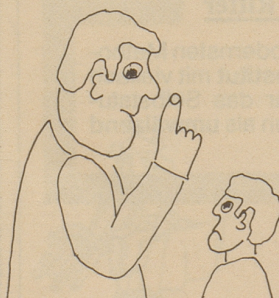
Erziehungsmethoden in Zürich

1928



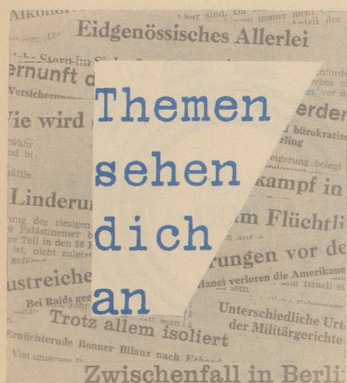
«Mei, mei ich sägs am Bölimaa!»

1968



«Mei, mei ich sägs am Polizischt!»

BOBST



Der von Präsident de Gaulle gepriesene Mittelweg zwischen Kommunismus und Kapitalismus heißt Beteiligung der Arbeiter am Gewinn. Das Jahr 1968 läßt sich zwar nicht sehr gewinnreich an, indes gut Ding braucht seine Anlaufzeit.

Alain Resnais, der empfindsame Film-Regisseur (Hiroshima mon amour) stoppte durch einen Theatercoup das Filmfestival von Cannes. Kann es eine noch engere Verbundenheit von Bühne und Film geben?

Wenn das Schweizer Fernsehen einen russischen Sprachkurs ausstrahlt, sind gleich 10000 Lehrbücher verkauft. Im gleichen Falle werden in Nordrhein-Westfalen 6000 Exemplare verkauft, im Raum Berlin 4000. Proportional zur Entfernung vom Eisernen Vorhang scheint die russische Sprache an Anziehungskraft zu gewinnen, lehrt der Kurs außer Programm.

An der Wolga / hat eine Fabrik / die Produktion von Handschellen / mehr als verdoppelt, dichtet der Lyriker Heinz-Winfried Sabais.

Cohn-Bendit sagt ungefähr, der Antistaat bin ich. Goethe hätte eingewendet: Lieber ein bißchen Ungerechtigkeit, als ein bißchen Unordnung.

Die Revolution de grandpapa fraß ihre Kinder, die der Enkel frißt die Väter.

Der Schah von Persien kauft Luxus-hotels auf a) in Sankt Moritz, b) an der Côte d'Azur, c) auf Helgoland, verbreitet der ostdeutsch gesponsorte Sender «Freies Iran». – In so unsicheren Zeiten ist es tatsächlich nicht ratsam, einseitig in Immobilien zu investieren.

Warum sieht man eigentlich den Balken im eigenen Auge nicht?

GP

Wengen
Bernser Oberland – Schweiz

autofrei – abgasfrei – chic
Auskunft: Offiz. Verkehrsbüro
CH-3823 Wengen / Schweiz